

24
357 1876
Sionsharfe¹⁵



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 5.

November.

1876.

Abonnementspreis (incl. Porto) halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

35.

Sonettum Marianum.

(Idemque Akrostichon.)

Maria, Mater diva, Virgo pia!
Altissimi tu sponsa, amica, mater!
Rex cœli per te nobis nunc est frater.
Immensum tu complexa es, o Maria!

Ad cœlos es tu certa lucis via,
Magistra vitæ. Quidquid noctis pater,
Averni monstrum, serpens trivit ater,
Tu restituisti: cuncta regna tria.

Ex thalamo cordis tui Salvator,
Rector stellarum, evenit. Margarita
De lucis es mari tu, quam Mercator

In ceteris frustra quaesivit. Vita
Vitæ tu candes, per quam mundi Sator
Anguis prostravit capita contrita.

L.

J. M. Sch.

36.

Mariens Herrlichkeit.

So tief kam Lucifer nicht durch Hoffart zu liegen,
Als herrlich in Demuth Maria zu Höhen hinangestiegen.
G.



Man bittet, die Correspondenz Seite 44 sehr zu beachten.



In des heiligen Bischofs
Konrad von Konstanz
neunter Säkularsfeier.

(Nach einem alten lateinischen Hymnus.)

Constantia, Du seeverwählte!
D seire fromm, Du Auserwählte!
Hoch droben mit den Engelschaaren
Konradus, Deinen wunderbaren
Beschützer, heut mit Herz und Mund!

Der Armut Tröster und Berather
War er, Dein sel'ger Hirt und Vater,
Konradus, Deiner Kirchen Gründer,
Der heilig'en Liebeflamm' Entzündet,
Dein Gottesmann so fromm und gut.

D seht, in Udalrichs Geleite
Erblickt er, ach, von schwerem Leide
Viel Seelen ringsum tief umflutet.
Doch, wie ein Vöglein eilig, sputet
Er sich, die Aermsten zu befrei'n.

L.

Am hoherhab'nen Osterfeste
Ist einer er der Gottesgäste.
Da gleitet sanft ein Spinnlein nieder
Zum Kelche. Er genießt es. Wieder
Entschlüpft der Lipp' es — unversehrt.

An seines Grabes Schlummerhügel,
Horch, rauscht der Wunderengel Flügel!
Dem Blinden wird das Licht gegeben,
Der Lahme schreitet ohne Beben,
Die Siechen überflutet Heil.

D wesen seine Dreiheit droben!
Lieb'einheit, nie genug zu loben!
Gewähre mild auf Konrads Flehen
Verzeihung uns aus Sternenhöhen,
Und Deines Himmels Seligkeit! Amen.

J. M. Schleyer.

Pius IX. und Bischof Villedcourt.

Pius.

Ich denke wol, Sie sind von Herzen gern
Bereit, auf meine Plane einzugehen?

Villedcourt.

Gewiß, erhab'ner Vater! und selbst dann,
Wenn ich zum End' des Erdballs wandern müßte!

Pius.

So weit, o nein! will ich Sie noch nicht senden.
Ein Opfer aber sollen Sie gewähren!

Villedcourt.

Wenn Christi Stellvertreter seinen Wunsch
Und Willen kündigt, gibt es zwar Befehle
Für mich, doch nimmer, nimmermehr ein Opfer.

Pius.

Um nichts Gering'res wird es sich wol handeln,
Als daß Sie auf den — Hirtenstab verzichten!

Villedcourt.

Von Herzen gern und gleich von dieser Stund' an,
Wenn so es ist der Wille meines Vaters!

Pius.

Wie finden Sie in Roma hier die Luft?

Villedcourt.

So gut, daß ich sie besser mir nie wünschte.

Pius.
Wolan, so bleiben Sie dahier in Rom!

Villocourt.
So lang es mir mein Hirt und Herr erlaubt.

Pius.
Nun, bleiben Sie für immer hier in Rom!

Villocourt.
Ich bin bereit dazu von ganzer Seele,
Wenn meinem Oberhirten es genehm.

Pius.
Nach einem Monat sind Sie — Cardinal!

Villocourt.
Was hör' ich? — Darf ich meinen Ohren trauen?!
O diese Würde überraget weit
All' meine Kraft! Das kann, das darf nicht sein!
Zu schwer ist schon der Hirtenstab für mich. —

Pius.
In erster Reihe dacht' ich nicht an Sie,
Obgleich die Zeilen all' aus Ihrer Hand
Mich jederzeit erbauten, stets erfreuten,
Besonders die zum Preis der Unbefleckten.
Doch eine blitzeschnelle inn're Mahnung
Hat mich ermuntert, meinen Geist auf Sie
Zu heften. Stellvertreter sind Sie hier
Von Galliens Gottesdienern insgesammt!

Villocourt.
Hier, Vater! hier sind alle Bittgesuche,
Die gestern ich, die heut ich noch verzeichnet,
Nachdem die Segenskunde mir geworden,
Daß Eurer Heiligkeit erhab'ne Gnade
Sich würd'gen wolle, heut mich zu empfangen.

Pius.
Mit Muße werd' ich jedes Schreiben lesen.
Doch nunmehr handelt sich's um a n d' r e Dinge!

Villocourt.
Zu Füßen werf' ich meinem Vater mich.
O glauben Sie den Worten meines Herzens:
Des Purpurs bin ich nimmer, nimmer werth! —

Pius.
Schon a u s g e m a c h t ist, was ich vorhin sprach.
Nur schweigen Sie darob, bis ich den Kreis
Der Rätthe meines Amtes um mich versammelt,
Um ihnen kund zu geben meine Wahl!
Für heute dies! — Wir seh'n demnächst uns wieder.

l.

39.

J. M. Sch.

Beharrlichkeit.

Tröpflein fällt vom Dache nieder
Auf den Stein jahraus, jahrein.
Durch das Fallen immerwieder —
Höhlt es endlich selbst den Stein.

Harburg.

So im Guten, wie im Bösen
Ist der Anfang jeweils klein.
Doch Beständigkeit schafft Größen,
Thürmt und — stürztet Welten ein.

l. Mod.

37.

Der beste Lohn.

(Legende.)

Seht, vor des Kreuzes blut'gem Stamm
Kniet Thomas, er, der himmlischweise,
Und flehet fromm zum Gotteslamm
In Seufzern heiß und tief und leise.

Als Meister war er hochgeehrt,
Und Schriften viel hat er geschrieben
So tief, als ob ihm Gott beschert
Das große Wort von Glaub' und Lieben.

Drum schlug sein Herz des Dankes voll;
Und seiner Liebe lohe Flamme
So mächtig in dem Busen schwoll,
Daß laut er flehte einst zum Lamme:

„O Herr! ich preise Dich beglückt,
Daß Du auch mich erlöst von Sünden!
O könnt', von Deiner Guld entzückt,
Ich aller Welt Dein Lob verkünden!“

Da klang vom Kreuz die Stimme her:
„Du hast, o Thomas! gut geschrieben
Von Mir und meiner Heileslehr';
Drum ist dir meine Guld verblieben.

Wolan, was soll drum Ich zum Lohn
Dir für dein Wirken nun gewähren? —
Doch Thomas spricht zum Gottessohn:
„Dich selbst, o Herr! mir zu bescheren,

Die s sei mein Lohn, mein einz'ger Theil!
Nur Du bist mir ein Bollgenügen,
Nur Du bist all' mein Glück, mein Heil.“ —
Und himmlisch flammt's in seinen Zügen.

Ehmpf.

Heinrichs.

Am Muttergrabe.

Wer harrt in früher Morgenstunde
Still dort an jenem stillen Grab',
Am grauen Denkstein? — Gebt mir Kunde!
Wer sank dort in die Gruft hinab? —
Zwei knien düster, tief betrübet,
Von Weh' gebeugt, von tiefem Schmerz.
Wer schläft wol dort, so heißgeliebet?
Um wen härmt sich das bangste Herz? —

Die Mutter ist's, die, heimgegangen,
Nun ruhet dort in dunkler Gruft,
Dort ausruht von des Todes Bangen,
Bis sie des Richters Stimme ruft.
Sie schläft des Todes tiefen Schlummer,
Umgeben von des Grabes Nacht,
Befreit von Erdennoth und Kummer,
Bis sie zum Leben einst erwacht.

Ihr Sohn, den trüben Blick gesenket,
Ist's, der hier trauernd Abschied nimmt,
Still jener Mutterlieb' gedenket,
Die ihm geglüht, — in Thränen schwimmt.
Fort muß er zieh'n in weite Ferne.
Ob er wol jemals wiederkehrt? —
Der treuen Braut folgt er so gerne,
Der hier mit Müh' dem Jammer wehrt.

Dietlingen.

Jetzt kniet sie selbst an seine Seite,
Bavariens Kind, die gute Maid;
Will geben ihm ein treu Geleite,
Gern theilen hier sein Herzeleid.
Die Hände hat sie fromm erhoben;
Zum Himmel steigt ihr heiß Gebet. —
Da schwebt in Lichtgestalt von oben
Die Mutter, spricht, von Duft umweht:

„Heil euch, in reiner Liebe Walten!
Gott blickt auf euch, erkennt es nicht!
Laßt Glaub' und Hoffen nie erkalten!
Vergesset nie des Christen Pflicht!
Schwört hier am Muttergrab' euch Treue!
Gott ist hier Zeuge, täuscht euch nicht!
Gelobet Lieb' euch hier auf's neue,
Und haltet, was der Mund verspricht!

Durchwandert fromm die kurzen Jahre
In Herzensgüt' und Einigkeit,
Wenn ihr geeint seid am Altare!
Lebt froh und friedlich jederzeit!
Gott ist auch mit euch in der Ferne.
Des Himmels Gnade sei mit Euch!“ —
So läspelt's — und die letzten Sterne
Verbleichen still im Aetherreich.

Jos. Lauber.

Theodrama.

(Fortsetzung.)

Pilatus (ausdrucksvoll).

Hörst Du nicht, Welch' schwere Dinge
Sie da wider Dich bezeugen?!

Hast Du nichts drauf zu entgegnen?
Sieh', Welch' vielgewicht'ge Dinge
Man da gegen Dich hier vorbringt!

Evangelist (langsam, dann theilnehmend).
Jesus aber sprach kein Wort zu ihnen,
So daß drob der Landvogt sehr er-
staunte. —

Jesu Feinde aber führen fort, drauf
Zu bestehen, und Ihn anzuklagen:

Ankläger (geschwätzig).

Volksaufwiegler ist Er! lehrt in
Ganz Judäa, angefangen
Von den Grenzen Galiläa's
Bis hieher! —

Evangelist (berichtend, endlich wehmüthig.)
Da Pilatus nun von Galiläa
Hörte, fragte er, ob dieser Mensch ein
Galiläer sei. Und als er inne
Ward, daß Jesus aus Herodis Landen
Stamme, sandte er Ihn zu Herodes,
Der in jenen Tagen gleichfalls in der
Heil'gen Tempelstadt verweilte. Als nun
Hier Herodes Jesum sah, so freute
Er sich sehr; denn schon seit langem
wünschte

Er den Mittler selbst zu sehen, weil er
Biel von Ihm vernommen; und er
hoffte,

Von dem Herrn ein Wunder gar ge-
wirkt zu

Sehen — Viele Fragen stellt er nun an
Christum. Doch der Herr entgegnet ihm —
Nichts. — Die Hohenpriester aber und die
Schrifterfahrnen standen da, und häuften
Unaufhörlich Klagen über Jesus.

Da verachtete den Herrn Herodes
Sammt den Hofbedienten, ließ zum
Spotte

Ihm ein weißes Kleid anzieh'n, und
sandte

So zu Pontius zurück Ihn. Selben
Tages wurden Freunde wieder Pontius
Und Herodes; denn sie standen vorher
Sich als Feinde gegenüber. —

Barabbas; Jesu Verurtheilung
und Verhöhnung.Personen: Evangelist. Pilatus. Bote an
Pilatus. Soldaten. Volk.

Evangelist.

Pontius aber rief die Hohenpriester
Sammt den Judenobern und dem Volke
Nun zusammen, und zu ihnen sprach er:

Pilatus (freisprechend).

Ihr habt diesen Menschen her zu
Mir gebracht als einen off'nen
Volksaufwiegler; aber seht, ich
Habe Ihn vor euren Augen
Hier verhört, und nichts an Ihm von
Dem gefunden, dessen ihr Ihn
Anklagt. Ebenso Herodes
Nichts; denn, traun! ich hab' ja euch zu
Ihm gesendet; aber nichts ist
Dort auch vorgekommen, das des
Todes Diesen schuldig zeigte.
Also will ich Jesum zücht'gen
Und sodann befreien lassen. —

Evangelist (einfach).

Auf die Osterfeier nämlich mußte
Stets der Landvogt ihnen einen Sträf-
ling,

Den sie ausgeben sich, entlassen.
Nun lag damals im Gefängniß ein ganz
Schlimmberüchtigter Verbrecher, dessen
Nam' Barabbas hieß, der mit Em-
pörrern

In den Kerker kam, weil er im Aufruhr
Einen Mord begangen. — Als das
Volk nun

Hergeströmt kam, fing es an, zu bitten,
Ihnen zu willfahren, wie er immer
Ihnen es zum Osterfest gethan.

Zur Versammlung sprach sodann Pilatus:

Pilatus (spottend).

Wollt ihr jetzt, daß ich der Juden
König euch befreie? — Welchen
Wollt befreit ihr haben?: wol den
Barabbas hier, oder Jesum,
Den man Christus nennt? — —

Evangelist (deutlich, dann geheimnißvoll).
Denn Pilatus mußte wohl, daß nur aus
Neid die Oberpriester Jesum Christum
Heut ihm vor den Richterstuhl ge-
schleppt. —

Als er aber zu Gericht saß, schickte
Einen Boten hin zu ihm sein Weib,
und
Ließ ihm melden:

Bote (eindringlich).

Mache, Pontius! nichts zu schaffen
Dir mit dem gerechten Manne!
Denn ich habe Seinetwegen
Heut im Traume viel gelitten. —

Evangelist (Entrüstet).

Doch die Hohenpriester und die Grauen
Wiegelten das Volk auf, und beschwägen
Es, den Barabbas sich loszubitten;
Jesum aber in den Tod zu bringen.
Da ergriff der Landvogt neu das Wort:

Pilatus (entschieden).

Welchen dieser Beiden wollt ihr
Frei nun für euch haben hier? —

Evangelist (rasch).

Darauf schrie der ganze Pöbelhaufe:

Volk (Alle; roh, pöbelhaft).

Beg! hinweg mit Diesem! — Gib uns
Den Barabbas los! — —

Evangelist (deutlich).

Pontius aber sprach, beklommen, ihnen
Zu, indem er Jesum retten wollte:

Pilatus (verlegen).

Aber, seht! was wollt ihr denn, daß
Ich hier mit dem Judenkönig
Jesum, Den man Christus nennet,
Nun beginne?! —

Evangelist (rasch).

Doch der Haufe schrie hinauf zum Richter:

Volk (Alle; kalt, grausam).

Kreuz'ge, kreuz'ge Diesen da!! —

Evangelist (lebhaft).

Und Pilatus rief zum dritten Male:

Pilatus (Entrüstet).

Aber, hört! was hat denn Dieser
Böses je gethan? — Ich finde
Keine Todesschuld an Ihm. Drum
Will ich zücht'gen lassen Ihn und
Dann entlassen. —

Evangelist (lebhaft, indeß wehmuthsvoll).

Doch die Pöbelrotte ließ nicht nach mit
Mächtigem Geschrei und heischte frech,
Daß gekreuziget der Mittler werde.
Und ihr Toben wuchs fortan, erschal-
lend:

Volk (Alle; roh, herausfordernd).
Beg! an's Kreuz soll Er! — — Oh,
kreuz'ge
Ihn! an's Kreuz mit Ihm!! — —

Evangelist (lebhaft).

Als nun Pontius sah, daß er mit ihnen
Nichts ausrichte, sonderu nur der Volks-
lärm

Stärker werde: nahm er Wasser,
wusch die

Hände sich vor allem Volk, und sprach:

Pilatus (selbstgerecht).

Ich bin schuldlos an dem Blute
Dieses Gottgerechten! Sehet
Ihr zu! — —

Evangelist.

Und das ganze Volk gab ihm zur Ant-
wort:

Volk (Alle; frech, blasphemisch herausfordernd).
Sein Blut komme über uns und
Ueber uns're Kinder!! — — —

Evangelist (Entrüstet, dann mittheilsvoll).

Da nun Pontius dem Volk willfahren
Wollte, gab er Barabbas demselben
Frei, der doch des Mords und Auf-
ruhrs wegen

In dem Kerker saß. — Den Heiland
aber

Ueberließ er ihrem Willen, daß Er
An das Kreuz geschlagen würde! —
Vorerst

Ließ Pilatus Jesum nehmen und Ihn
Geißeln. — Und des Landvogts Söld-
linge

Fasteten Jesum, führten Ihn zum Hof
des

Richtpalastes, riefen ihre ganze
Rotte dort zusammen, zogen Jesu
Kleider ab, und legten um die Schulter
Einen Purpurmantel Ihn und flochten
Eine Dornenkrone, drückten auf sein
Haupt sie, gaben ihm ein Rohr in
seine

Rechte Hand, und traten zu Ihm hin,
Bogen vor Ihm ihre Kniee, Seiner
Spottend; fügten an, Ihn zu be-
grüßen

Mit den Worten:

Soldaten (Alle, spöttisch).

Sei gegrüßt, Du Judenkönig! —
(Fortsetzung folgt 1877. Nr. 1)

Albion's Heroine St. Ursula.

Ein Legendenepos.

(Fortsetzung.)

Auf dies Wort hin baten alle
Zehn der Jungfrau'n, so die nächsten
Stets um Ursula waren (lauter
Fürstliche Prinzessinen,

Die der Rede heimlich lauschten):
„Ursul', reich' auch uns den Schleier,
Der mit Christo uns vermähle!“ —
Und sie nickt Gewährung zu.

18. Gesang.

Der Abschied.

Dingeschwunden sind drei Jahre
Unter Spielen schnell. Der Tag des
Abschieds Ursul's von den Eltern
Nahet nun, der düstere. —

Unter Thränen hat die Mutter
Ihr die Mitgift schon gerüstet.
Diener, von der Last gebeug't,
Schleppen keuchend sie an Bord.

Hausrath und Geschmeid, Gewänder...
Birgt das schönste Schiff schon. Jezund
Reicht zum Abschied feierlich die
Mutter Ursula, tiefbetrübt,

Noch ein gold'nes Kreuzchen und ein
Brustbild, das Marien herrlich
Darstellt; auch die schlichte Spindel,
Frauenfleißes schönes Bild.

Wiederum und nochmals küßt die
Mutter Ursula dann auf beide
Rosenwangen innig, zärtlich —
Ach, auf Nimmerwiederseh'n! — —

Jetzt, auf ihre Kniee sinkend,
Bat den Vater Ursula um
Seinen wärmsten Elternsegen,
Und Britaniens König sprach:

„Seinen reichsten Erden- und Himmels-
segen

Leih' Dir Gott der Vater auf allen Wegen!
Spende jeder Tugend Verdienst und Gnade
Dir auf schöner Tage beglücktem Pfade!
Mehr' die Hoffnung Dir und die Lieb',
den Glauben!

Lasse nichts im Leben und Tod Dir rauben
Trost und Himmelshilf' und des Herzens
Frieden! —

Und ist Dir die Stunde des Tod's be-
schieden:

Mögest Du vom düsteren Erdenhale
Schweben auf zum himmlischen Hoch-
zeitsaale!“ —

„Amen!“ sprach die Mutter, und nun
Ging's hinab zum sand'gen Ufer,
Und zum letzten Elternkusse,
Und zum letzten Kindesdank.

Kinder, die den Vatersegen,
Diesen Grundstein großen Glückes,
Kalt verschmäh'n, sie wissen nicht, welch'
Kostbar Kleinod sie verscherzt. —

Staunend sah das Volk, wie all' die
Zarten Jungfrau'n Schiffe lenkten.
„Hei, was soll das annoch werden?
Mägdlein rudern, Männer ruh'n!

Ist die ganze Welt verkehrt denn?
Und weil Männer Memmen nun sind:
Werden darum Mägdlein Männer?“ —
Also seufzt ein graues Haupt.

III. Buch.

Die Seereise.

19. Gesang.

Die Vorbedeutung.

Dionot und seine Gattin
kehrten heim, die Thrän' im Auge. —
Lang schaut ihnen Ursul' nach und
Schwankt das weiße Seidentuch.

Jetzt noch einen Blick zur Stadt und
Burg und zum geliebten Spielplatz
Thaten alle, und nun hieß es:
„Eingestiegen! rasch an Bord!“

Prachtvoll blinken ihre Schiffe,
Nixgs von Gallerie'n umgeben,
Und geschmückt mit bunten Fähnchen
Rosafarben, weiß und blau.

Schon an Bord nun steh'n die Jungfrau'n;
Ursula zuletzt von allen.
Aber da des Schiffes Brücke
Sie verlassen, stieß ihr Fuß

Hestig auf an einem Nagel,
Ritzte scharf sich, daß ihr reines
Blut des Schiffes Deck bespritzte.
„Sei gefaßt auf blut'gen Kampf!“ —

Also deutete Gudila,
Gottesleuchtet, dieses Bluten
Als ein Zeichen künft'gen Duldens;
Und die Wahrheit sprach ihr Mund.

Denn schuldlosen, frommen Jungfrau'n
Ist vom Himmel es verliehen,
Keinen Blickes mehr zu schauen,
Als manch' ander Menschenkind. —

Ursula glaubt dieser Rede,
Die ihr Raphael bestätigt.
Aber dieser Wund' am Fuße
Achtete die Heldin kaum.

20. Gesang.

Fahneneid und Gebet.

Schon gespannt sind alle Segel,
Und die Winde wehen günstig. —
Doch bevor Ursul' das Zeichen
Gab, daß man die Anker licht':

Trat sie majestätisch ernsten
Schrittes, blutend noch am Fuße,
Hin zum Hauptmast, und gebot den
Jungfrau'n tiefes Schweigen rings.

Und nun öffnet sie den weisen
Mund zu dieser Abschiedsmahnung:
„Vielgeliebte Schwestern! hört es:
Von den Eltern scheid' ich heut;

Aber nimmermehr von Christo,
Meinem Himmelsbräutigame:
Mag Er mich zu Freuden führen,
Oder in das herbste Leid.

Wer jedoch von euch, ihr Lieben!
Nicht zu Kämpfen mit mir zieh'n mag:
Diesen, seht, gestatt' ich jetzt noch,
Auf der Stell' an's Land zu geh'n.

Auf denn nun! entscheidet euch hier!:
Wollt ihr gehen? wollt ihr bleiben?“ —
Seht, da heben all' die Tausend'
Feierlich die Händ' empor,

Und geloben, treu zu bleiben
Ursuln, stets ihr zu gehorchen,
Ihr zu folgen, wohin immer
Sie auch hebe ihren Fuß.

Ja, sie schwören förmlich einen
Heil'gen Fahneneid ihr, den sie
Christo, ihrem höchsten Feldherrn,
Feierlich zu Füßen legt.

Innig dankt jetzt Allen Ursul',
Segnet sie mit Herz und Munde,
Und ermahnt sie, auszuharren
Eines Geistes, eines Sinn's

Treu in Gottesfurcht und heil'ger
Schwesterliebe bis zum Tode,
In Bewahrung ihrer Keinheit,
In Gebet und Wachsamkeit,

Gleich den klugen fünf Jungfrauen,
Davon Gottes Wort uns meldet. —
Draufhin rief sie allen laut zu:
„Betet, Schwestern, nun mit mir!“

Und mit Donnerstimme sprechen
All' die Tausend' dies Gebet nach,
Daß die Schiffe wiederhallen,
Daß vom Wald das Echo dröhnt:

„Du, Vater im Himmel!
D segne die Fahrt uns,
Uns Bräuten des Sohnes,
Des Sohnes Deiner ewigen,
Deiner zärtlichsten Liebe!
Beschütz' uns vor Stürmen!
Bewahr' uns vor Feinden!
Behüte die Blüte
Jungfräulicher Keinheit,
Daß, wo wir auch wallen,

(Fortsetzung folgt)

Herbstgefühl.

Bereinsamt wandr' ich durch des Waldes Hallen.
 Das Herz ist schwer, bekümmert ist der Sinn.
 Wehmüthig lispelt durch entlaubte Wipfel
 Hoch über mir der leise Windhauch hin.

Und von den hohen, ew'gen Eichen sinken
 Verwelkt die Blätter nieder weit und breit,
 Verspätet blüht noch einsam eine Blume,
 Und träumt zurück sich in des Lenzes Zeit.

Ach! mir im Herzen auch ist's Herbst geworden;
 Erstorben ist der junge, frische Sinn.
 Die sel'gen Tage, die mich einst entzückten,
 Sie sind nun alle, alle längst dahin.

Wenn künftig wieder hier in Thal und Höhen
 Der Lenz, der Allbesehiger, erwacht:
 Wirfst dann auch Du, mein armes Herz erstehen
 Zu neuem Glück aus dieser düstern Nacht? —

Köln.

Joseph Martinsberg.

Viererlei Glaube.

Unglaub' glaubt, obgleich er strenge sich hütet, zu glauben;
 Glaub't, daß er Wahrheit sei, während er Trug doch nur ist.

Aberglaub' ist die Strafe für glaubensfeindliche Herzen.
 Trennst von der Wahrheit du dich, drängt sich Absurdes dir auf. —

Irrglaub', ach, ist gefälschte Münze für zweifellos echte.
 Aber mit falschem Geld mag ich nicht reisen, o Freund! —

Wahrer Glaube ist gutes Gold, ist Licht nur und Wahrheit.
 Ewig sich gleich, fromm, schlicht, führt er zum herrlichsten Ziel.

L.

S.

Himmliche Verwandtschaft.

Jegliches gute Werk ist eine beglückende That,
 Streuet den Samen aus zu ewigreifender Saat.

Aber daß gut es sei, so daß es der Gottheit gefalle:
 Wer nennt, deren's bedarf, seine Himmelsverwandte mir alle?
 Vater sei ihm der Glaube, die Lieb' ihm fruchtbare Mutter,
 Schwester Berufestreu', der lautere Endzweck ihm Bruder!

Also erzeugt, und genährt und gepfleget von zärtlicher Hand,
 Wird es ein Segenskind, das den seligen Geistern verwandt.

L.

Sch.

Kernsprüche der Volksweisheit.

(Von J. M. Schleyer.)

Fordern.

6. Zu früh klopft an in aller Welt,
Wer mit hundert Jahren erst for-
dert sein Geld.

Freunde.

7. Gewiß! ein gutes Fäßchen Wein:
Wie viele Freundschaft schließt's nicht
ein! —

Friede.

8. Ich mein', daß im Frieden besser sei
Die einzige Ruh, als im Kriege drei. —

Geben und Nehmen.

9. Von Gebhause, ach, sind die Gra-
fen all' todt!
Aus Nehmhausen wimmelt's von
Lehzern nach Brod.

Geiz.

10. Geizhals ist ein armes Köffelein:
Trinkt nur Wasser, ach! und fährt
doch Wein.

Geiz und Verschwendung.

11. Zwei Schurken verlangen das un-
recht Gut:
Den, welcher es häufet, und den,
der's verthut.

Geld.

12. Ob er schmeichelt, ob er schilt:
Nur wer blecht, wer zahlt, der gilt.

Gemeinheit.

13. Das Herrchen „Allzugemein“
Wird bald verachtet sein.

Gnomen.

1. All' Menschengunst
Ist eitel Dunst.

2. Der Welt Dank
Ist sterbenstrank.

3. Wollt ihr unsere Zeiten verstehen?:
Laster kommen, Tugenden gehen.

4. Schulden sind ein schlimmes Kraut:
Scheuchten schon manchem Mitgift
und Braut.

5. Schulden, ach! Schulden
Lehren gedulden. —

6. Laß Jeden seine Wege gehen,
Und bleib' auf Deinem selbst nicht
stehen!

Correspondenz.

Allgemeine Bemerkung: Sämmtlichen verehrl. Abonnenten, welche bis 15. Dezember d. J. den Abonnements-Betrag von 1 Mk. weder durch Postkarte, noch durch Briefmarken, noch durch Perfolvirung eines Sacrum's entrichtet haben, werden wir uns erlauben, die No. 6 der S.-H. (Dezbr.) mit Postvorschuß von 1 Mk. zu übersenden. — Allen verehrlten Mitarbeitern: Unter jedes einzelne anher zu sendende Gedicht ist Name und Wohnort zu setzen, wenn dieselben angegeben werden sollen. — H. P. G. J.: Wiederholt wird bemerkt, daß nur Gedichte von Abonnenten der S.-H. in unserem Blatte Aufnahme finden. — H. B. in L.: Jedes wahre Kunstwerk muß in der Mannigfaltigkeit der Gliederung Einheit des Grundgedankens aufweisen. — H. S. in G.: „Thyrsträger sind viele, doch echte Begeisterte wenig“ (Plato: Phädon 13.) — H. B. zu N.: „Was schwer zu denken, sei dem Vers erstritten!“ (Dante: Fegf. 29.) — St. D. z. H.: „Nihil potest placere, quod non decet.“ (Quintil. inst. orat. 1,11.) — H. Eff. zu M.: Exercitien verhindern die Reise zur Gen.-Vers. — Sendung des N. Sch. alle 2—3 Wochen auch recht. — Unj. l. j. Mitarbeiter: Vitiosum ubique, quod nimium. — Sapientis est mutare. — Inflammatus inflammabis. — Omnia proposuit labori Deus. — Ne ante barbam doceas senes! — Caput artis decere.

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortlicher Redacteur: J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen.
In Commission der Hofbuchhandlung von C. Tappen in Sigmaringen.